No. 85. 1827.



Zei-tung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Mittwoch den 24. Oktober.

Inland.

Posen den 22. Oktober. Auch das Großherzogthum verdankt nunmehr der Gnade Sr. Majestät des Königs die große Wohlthat einer ständischen Ordnung. Gestern fand, nach der Allerhöchsten diesfälligen Willensäußerung Sr. Majestät, die Eröffnung des ersten Provinzial-Landtages hieselbst Statt, und es ging ihr Theilnahme an dem Gottesdienste in den beiden Haupt-Pfarrkirchen des Orts, der katholischen und der evangelischen, voran. Nach beendigter Gottesverehrung begab sich die Versammlung in das Lokal, welches zu den Berathungen der Herren Stände in der Behausung Sr. Durchlaucht des Königl. Statthalters im Großherzogthum Posen, Fürsten Radziwill, eingeräumt, und des Endes zweckentsprechend eingerichtet ist. Se. Durchlaucht der Herr Fürst Statthalter eröffnete hier den Landtag, und stellte dabei den Herren Ständen den Herrn Ober-Präsidenten der Provinz, als Königlichen Landtags-Commissarius, vor. Der Herr Ober-Präsident nahm das Wort, und händigte dabei namentlich Sr. Durchlaucht dem Herrn Fürsten Ordinaten Sulkowski, als Allerhöchst ernanntem Landtags-Marschall, das Allerhöchste Königliche Propositions-Dekret nebst den darin in Bezug genommenen Schriftstücken, aus. Die Versammlung war über die landesväterliche Huld und Milde, so wie die hochherzigen Absichten Sr. Majestät, die aus den Aeußerungen Sr. Durchlaucht des Herrn Fürsten Statthalters und des Herrn Landtags-Commissarius hervorleuchteten, eben so gerührt, als von dem lebhaftesten Danke ergriffen. Se. Durchlaucht der Herr Fürst Landtags-Marschall gab diesen Gefühlen innige und herzliche, von der treuesten Verehrung und Ergebenheit für Se. Majestät den König unsern Herrn, eingegebene Worte, worauf sich Alles in den lebendigen Wunsch vereinigte: die Vorsehung segne die Berathungen des Landtages! segne und erhalte den besten der Könige!! — Ein glänzendes Diner bei Sr. Durchlaucht dem Herrn Fürsten Statthalter, an welchem die Versammlung insgesammt Theil nahm, und zu dem auch Se. Excellenz der kommandirende Herr General, nebst den höheren Militair- und Civilbehörden, so wie die höhere Geistlichkeit beider Confessionen eingeladen worden, beschloß die Feier des Tages.

Berlin den 20. Oktober. Ihre Königliche Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Johann von Sachsen sind hier angekommen und auf dem Königlichen Schlosse in die für Höchstdieselben in Bereitschaft gesetzten Zimmer abgetreten.

Ausland.

Oestreichische Staaten.

Wien den 9. Oktober. Die bevorstehende Vermählung des Herrn Haus-, Hof- und Staatskanzlers, Fürsten von Metternich, mit Fräulein Antonie v. Leykam, Tochter des Großherzoglich Badenschen Kammerherrn, Freiherrn v. Leykam, ist seit einigen Tagen öffentlich erklärt. Se. Majestät der Kaiser haben sich in Anbetracht dieser Verbindung bewogen gefunden, die künftige Fürstin von Metternich unter der Benennung einer Gräfin v. Beilstein in den Grafenstand zu erheben.

Türkei.

Die neuesten Blätter der Augsburger Allg. Zeitung enthalten unter dieser Aufschrift folgende Nachrichten:

Konstantinopel den 17. Septbr.

Am 14. d. begaben sich die Dolmetscher der Gesandtschaften von England, Rußland und Frankreich abermals zum Reis-Effendi, um, wie sie ostensibel angaben, über die, in der letzten Konferenz vom Reis-Effendi gemachte Aeußerung, daß die Pforte die Freundschafts-Versicherungen der hohen Mächte mit den von ihnen angedroheten feindlichen Maaßregeln nicht zusammen reimen könne, und nur kriegerische Absichten darin erblicken müsse, eine bestimmtere Erläuterung zu fordern. Ihr wahrer Zweck mochte aber wohl seyn, die Gesinnungen des Reis-Effendi nach genommener Einsicht der Kommunikation vom 31. August kennen zu lernen. Der Reis-Effendi war diesesmal zurückhaltender als je, stellte sich völlig unwissend über den Inhalt der ihm früher überreichten Noten, und schien dadurch zu verstehn geben zu wollen, daß die Depeschen noch unentsiegelt wären. Indessen hörte er mit Aufmerksamkeit den Wortführer, Hrn. Chabert (Engl. Dolmetscher) an, der die wahren Absichten der Pforte unter den gegenwärtigen Umständen zu erforschen suchte. Endlich antwortete der Türkische Minister in einem sehr ruhigen Tone: „Dieu et mon Droit ist die Devise Englands; wie könnten wir eine andere wählen, wenn man uns anzugreifen beabsichtigte?“ Er ließ sich in keine weitere Erörterung ein, und verabschiedete die Dolmetscher unter dem Vorwande, daß er zum Großsultan berufen sei. Die Dolmetscher wollen indeß bemerkt haben, daß der Reis-Effendi in dieser Konferenz sehr nachdenkend und weniger hochfahrend als bei frühern Gelegenheiten gewesen sei, und sie folgern daraus, daß die Pforte nicht allein genaue Einsicht von den überreichten Noten genommen habe, sondern daß sie auch über ihre Lage aufgeklärt worden, und daß es nicht unmöglich sei, sie in Kurzem nachgiebig zu finden.

Von der Moldauischen Gränze den 3. Oktober.

Die Russischen Streitkräfte vermehren sich in Bessarabien. Seit vierzehn Tagen sind 22,000 M. frische Truppen eingerückt. Die Ausfuhr des Getreides ist verboten, und es werden bedeutende Magazine angelegt.

Triest den 8. Oktober.

Nach Briefen aus Konstantinopel vom 15. Sept. hieß es allgemein, daß man wegen eines Waffenstillstandes mit den Griechen unterhandle, und daß dessen Abschluß nicht unwahrscheinlich sei. — Ein heute aus Catania in 9 Tagen angekommener Neapolitanischer Schiffer versichert, daß man am Tage seiner Abreise durch Briefe die Ankunft des Russischen Geschwaders zu Palermo erfahren habe.

Konstantinopel den 25. Septbr. (Aus dem Oestr. Beob.) Die Bewohner der früher im Aufstande begriffenen Provinzen des Griechischen Continents (außer dem Peloponnes) hatten unlängst zwei von sämmtlichen Capitani's und Vorstehern der Distrikte unterzeichnete Bittgesuche an den hiesigen Patriarchen ihrer Kirche eingeschickt, worin sie ihre Treue und Unterwerfung verbürgten, und eine allgemeine Amnestie, so wie die Aufhebung des von ihrem geistlichen Oberhaupte, dessen Autorität sie nicht mehr anerkannt hatten, ausgesprochenen Bannfluches nachsuchten. Diese Unterwerfungs-Akten wurden am 18. d. M. von dem Griechischen Patriarchen Agathangelos, in Begleitung von zwölf Mitgliedern des höhern Clerus der Griechischen Kirche, feierlich nach der Pforte überbracht. Hier wurde der Patriarch von dem Kiaja-Beg (Minister des Innern) mit allen den, höhern Autoritäten zugestandenen, Ehrenbezeigungen empfangen, und trug hierauf, durch das Organ des Pforten-Dolmetsches, die Bitte um Bestätigung der von dem Seraskier, Reschid Pascha, vorläufig bewilligten Amnestie vor, welche Bitte er mit den Worten schloß: „Möge der Allerhöchste die Binde von den Augen der noch übrigen Verblendeten hinwegnehmen, und sie die Gnade der Pforte in ihrer vollen Klarheit erkennen lassen.“ Zugleich überreichte er

die an ihn gelangten Bittschriften, ins Türkische übersetzt. Der Kiaja-Beg erwiederte: daß ein Theil des Griechischen Volkes sich zwar schwer an der Pforte vergangen habe, daß das Blut gemordeter Frauen, Kinder und Greise gegen die Aufrührer schreie, daß es aber von jeher ein Grundsatz der hohen Pforte gewesen, den rebellischen Unterthanen zu vergeben, wenn diese sich reumüthig unterwerfen; daß die Pforte auch dies Mal, ihren Grundsätzen getreu, die Rückkehr der Verirrten mit Vergnügen sehe, und über die Vergangenheit den Schleier der Milde und Vergessenheit ziehen wolle. Um diese Nachsicht in ihrem vollen Lichte zu zeigen, und in der Hoffnung, die noch übrigen Aufrührer zu einem Schritte aufzumuntern, von dem sie vielleicht bloß ungegründete Furcht oder die Vorspieglungen einiger Uebelgesinnten abhalten dürften, werde unverzüglich der Befehl ergehen, sämmtliche als Geißeln hier zurückgehaltenen Bischöfe in Freiheit zu setzen. — Wirklich wurden die bei dem Bostandschi-Baschi unter Aufsicht gestellten vier Bischöfe unverzüglich entlassen, und diese Gunst auch auf andere Griechische Geißeln ausgedehnt. Tataren wurden mit der Bestätigung der Amnestie und einem in Folge dieses Aktes von dem Patriarchen erlassenen Hirtenbriefe nach Griechenland abgefertiget.

In dieser Hauptstadt herrscht fortwährend die größte Ruhe und Ordnung, für deren Aufrechthaltung von Seite der Regierung die zweckmäßigsten Maaßregeln ergriffen worden sind. Die Besorgnisse, welche sich anfangs, nachdem die ablehnende Antwort der Pforte auf die von den Botschaftern der drei intervenirenden Mächte gestellten Anträge im Publikum bekannt geworden war, unter den hier ansäßigen Franken verbreitet hatten, fangen an, zu verschwinden, so daß nicht einmal die durch Briefe aus Odessa und aus den Fürstenthümern hieher gelangten Nachrichten von Bewegungen der Truppen in Bessarabien, von Ausrüstung der Russischen Kriegsflotte in den Häfen des schwarzen Meeres, ja selbst die Erscheinung von zwei Russischen Transportschiffen im Bosphorus, zur Disposition der Familie des Hrn. von Ribeaupierre, einen bedeutenden Eindruck erregten.

Auch in Smyrna war alles vollkommen ruhig. In dem neuesten Blatte des dort erscheinenden Spectateur Oriental vom 15. d. M. heißt es: „Der hiesige Gouverneur, Hassan-Pascha, hat die Vorsteher der Griechischen Gemeinde in seinen Pallast beschieden, wo er ihnen sagte, er habe vernommen, daß beunruhigende Reden in der Stadt im Umlaufe seien, daß man Besorgnisse hinsichtlich der Ruhe des Landes zu verbreiten suche, und daß bereits mehrere Kaufleute, aus Angst, ihre Laden geschlossen hätten; er stellte ihnen vor, wie ungegründet diese Besorgnisse seien, und wiederholte mehrere Male, daß er für die Aufrechthaltung der Ruhe hafte, daß er nicht zugeben werde, daß weder einem Franken, noch einem Griechen das mindeste Leid widerfahre, und daß sämmtliche Bewohner dieser großen Stadt, wie immer, ihren Geschäften und Vergnügungen nachgehen könnten, und ihm die Sorge, sie zu schützen, überlassen sollten. Seitdem sind alle Besorgnisse verschwunden, und, wir können es nicht oft genug wiederholen, Friede und Freiheit herrschen in der Stadt, und sind gegen jede Störung gesichert, weil den Behörden alle Mittel zu deren Aufrechthaltung zu Gebote stehen.

Briefe aus Corfu vom 29. Septbr. datirt melden Folgendes: „Das Gerücht, welches hier allgemein verbreitet war, daß Lord Cochrane Vaßiladi und Anatolico genommen habe, hat sich nicht bestätiget. — Aus Prevesa erfahren wir, daß Mulei-Bei, welcher zu Karvaßara Kriegs- und Mundvorräthe aus Prevesa erwartet, um selbe nach Missolunghi und Lepanto zu spediren, ein Schreiben des Veli-Aga, Gouverneurs von Missolunghi, vom 18. d. M. mit der Anzeige erhalten habe, daß sechs Griechische Schiffe auf der Rhede vor Missolunghi Anker geworfen hätten, weshalb Veli-Aga, da er einen Angriff gegen die Festung besorgte, Verstärkung an Truppen und schleunige Absendung der für selbe bestimmten Lebensmittel begehrte. Bald hierauf erhielt Mulei-Bei ein Schreiben des Commandanten von Anatolico, mit der Meldung, die Griechischen bei Missolunghi angekommenen Schiffe seien bereits auf die Zahl von sechzehn angewachsen, und hätten mehrere bewaffnete Schaluppen in den dortigen Lagunen aufgestellt, wodurch die Verbindung dieser Stadt mit Anatolico und Vaßiladi unterbrochen sei. Der Commandant von Anatolico verlangte gleichfalls, ihm auf das Schleunigste Succurs an Truppen und Lebensmitteln zu senden. Das Eintreffen jener Griechischen Fahrzeuge in den Gewässern von Missolunghi hatte zu dem Gerüchte Anlaß gegeben, daß sich Lord Cochrane der Positionen von Vaßiladi und Anatolico, den Vormauern jener Festung, bemeistert habe.“ (Aus andern brieflichen Mittheilungen geht hervor, daß die Grie-

chische Eskadre die Gewässer von Missolunghi verlassen und Mulei-Bei sogleich nach Empfang der von den Commandanten von Missolunghi und Anatolico an ihn gerichteten Schreiben sieben hundert Mann nach beiden Orten zur Verstärkung abgeschickt habe. Auch heißt es, die Egyptische Flotte habe Navarin verlassen, und sich gegen Hydra und Spezzia gewendet, aber, von den Kriegsschiffen der Englischen, und, wie einige hinzufügen, auch der Französischen Eskadre, in den dortigen Gewässern aufgehalten, wieder nach Navarin zurückgekehrt sei. Andere behaupten, daß die Egyptische Flotte Navarin wirklich verlassen und die Rückfahrt nach Alexandrien angetreten habe.)

Einer Anzeige in der Griechischen Biene vom 6. Sept. zufolge, war dem jungen Paul Bonaparte (Sohn Lucian Bonaparte's), der sich, in Begleitung eines Neffen des Lord Cochrane, über Zante, nach Griechenland begeben hatte, am 5. obgedachten Monats, während er sich am Bord der Hellas zu Spezzia befand, das Unglück begegnet, daß seine geladene Doppel-Pistole, die er von der Wand nahm, um sie zu putzen, unversehens losging, und ihm beide Kugeln durch den Unterleib jagte. Er habe zwar am Abend noch gelebt, allein die Aerzte hätten ihn bereits aufgegeben.

Frankreich.

Paris den 13. Oktober. Die letzten Briefe aus Spanien melden, daß der König überall mit dem größten Enthusiasmus aufgenommen worden ist. In Valencia wurde er mit dem lebhaftesten Zurufe empfangen; Se. Maj. erwiederten dem Capitel von Valencia, welches ihm ein Geschenk überreichte, Sie würden dasselbe der Armee von Catalonien widmen. — Es werden in Madrid Vorbereitungen zur Reise der Königin nach Sarragossa gemacht. — Der Brigadier Manso hat die Aufrührer bei Hostalrich geschlagen. — Der Brigadier Baza hat sie aus der Umgegend von Girona verjagt. Sie haben bei Cardona ebenfalls eine Niederlage erlitten. — Die beiden Hauptanführer der Rebellen, Jeps del Estanys und der Caragol, haben sich gänzlich entzweit.

Hr. Recacho, der vormalige General-Polizei-Intendant von Spanien, ist am 9. d. hier angekommen; er hatte sich in Lissabon eingeschifft und war in Havre gelandet.

Am 3. d. sind von Perpignan 3 Abtheilungen des 40sten Linien-Regiments, zur Verstärkung der Garnisonen von Bellegarde, Pratz de Mollo und Collioure abgegangen.

Am 6. Oktober um halb 7 Uhr Abends ist zu Nantes, bei Fackelschein, das binnen 40 Tagen gebaute Paquetboot Virginie vom Stapel gelassen worden.

In der letzten Sitzung der geographischen Akademie hat Herr Barbie du Bocage einen Brief des Französischen General-Consuls zu Tripolis, Herrn Rousseau, vorgelesen, worin dieser meldet, daß in Tripolis eine politisch-literarische Monatsschrift errichtet worden, die den Titel: der Afrikanische Forscher, führt; die erste Nummer ist am 31. Juli d. J. erschienen.

Es giebt in Paris 1000 Fiaker und 700 öffentliche Cabriolets; von den ersteren bringt jeder seinem Herrn im Durchschnitt täglich 14 Franken, von den letztern jeder 12 Franken, also zusammen 22,100 Fr. täglich, d. i. jährlich 8 Mill. 175,000 Franken. Schlägt man den Unterhalt eines Fuhrmanns täglich auf 3 Fr. an, so macht dies im Jahr 1 Mill. 861,500 Fr. Demnach hat das Publikum für diesen Zweig des Verkehrs jährlich 10 Mill. 36,500 Fr. (2 Mill. 760,000 Thlr.) zu zahlen.

Am 8., sagt der Constitutionel, erhielt der Graf Pozzo di Borgo mit einem Eilboten aus Petersburg Depeschen für sich und den Grafen Capo d'Istrias. Am folgenden Tage fertigte letzterer einen Kourier nach Italien ab.

Der General Morillo, Graf v. Carthagena, wird in Marseille erwartet.

Die Frage, ob das gelbe Fieber contagiös sei, oder nicht, beschäftigt nicht bloß die Pariser Aerzte. Ein Doktor Romay aus Havanna hat in ein dort erscheinendes Blatt eine Abhandlung einrücken lassen, worin er beweist, daß die Krankheit nicht contagiös ist. Uebrigens ist man in der Behandlung derselben sehr vorgeschritten, denn von 747 Kranken, die in 5 Monaten nach dem dortigen Hospital gebracht wurden, starben nur 51.

Hr. Eynard schreibt: „Ich halte es für Pflicht, einen, von einigen Zeitungen unschuldig, oder zu leicht aufgenommenen Irrthum zu berichtigen, daß nämlich Graf Johann Capodistrias mit bedeutender Geldhülfe, einigen Millionen, deren Quelle man sich anzudeuten bemüht, nach Griechenland abgehen werde. Ich will hoffen, daß man nicht politische Eifersucht unter den Mächten wird erregen wollen, bin aber ermächtigt, dieser Nachricht zu widersprechen, die wenigstens die Christliche Mildthätigkeit gegen Griechenland hemmen würde. Der

Graf, der stets nur ein sehr geringes Vermögen hatte und jetzt fast keines hat, hat auf alle Gehalte verzichtet, als er den Posten annahm, auf welchen ihn das Verlangen seiner Landsleute berief; selbst eine Retraite-Pension, die der Kaiser ihm verleihen wollte, ausgeschlagen. Er hielt es seiner Ehre und Würde gemäß, der Bosheit allen Vorwand zu rauben und dadurch ganz Europa das Unterpfand zu geben, daß er nichts als Grieche seyn wolle und könne. — Noch eine kurze Zeit unterstützt, werden die Griechen die Ergebnisse der Vermittelung abwarten können, und ist der Augenblick eingetreten, so dürfen wir glauben, daß die Monarchen es als Vervollständigung ihrer Dazwischenkunft ansehen werden, Unglückliche zu unterstützen, deren politische Existenz sie gesichert. Ich habe in dieser Hinsicht das vollste Vertrauen, daß Griechenland späterhin geholfen werden wird. Die Minister der drei Mächte wissen alle, daß die Mildthätigkeit der Privatleute beinahe erschöpft ist; sie kennen das Elend Griechenlands im Einzelnen und werden, seien wir dessen gewiß, alle Mittel treffen, um die Unterstützungen fortzusetzen, die wir nicht mehr werden leisten können. Inzwischen erlaube ich mir zu wiederholen, indem ich schließe: Mögen die Freunde der Griechen eine letzte Anstrengung machen!"

Aus der durch die hiesigen Blätter bekannt gemachten Uebersicht der indirekten Einkünfte der ersten 9 Monate vom Jahr 1827 ergiebt sich gegen denselben Zeitraum des Jahres 1826 ein Ausfall von 7,733,000 Fr. Der größte Unterschied hat in dem Einkommen der Douane, in den Schifffahrtsgeldern und in der Getränkesteuer stattgefunden.

Briefe aus Barcelona melden, daß 7 bis 800 Rebellen, die früher Königl. Freiwillige waren, bei dem Heranrücken des Grafen Espagne zwischen Reus und Wels die Waffen gestreckt haben. Seit dem 1. d. Mts. finden sich auch in Barcelona viele Aufrührer ein, die ihre Waffen den Französ. Behörden übergeben.

Hr. Professor Cousin ist am 8. d. von Brüssel (wo er zum Mitgliede der Gesellschaft der Wissenschaften aufgenommen ward) nach Preußen abgereiset.

Spanien.

Madrid den 1. Oktober. Se. Maj. waren den 26. Sept. in Vinarez, eine Tagereise von Tarragona belegen, angekommen, ohne auf irgend ein Hinderniß zu stoßen. Wiewohl es im ursprünglichen Plane nicht lag, durch Valencia zu kommen, so haben Se. Maj. auf den Wunsch der Behörden dieser Stadt doch geruht, es zu thun. Ueberall ertönte der freudigste Zuruf, und trotz einigen Tags zuvor angeschlagenen aufrührerischen Plakaten, welche erwarten ließen, daß der Pöbel: es lebe die Inquisition! schreien würde, fand dies nicht statt.

Heute wurde die Nachricht von der Ankunft des Königs in Tarragona erwartet; man hat aber nur erfahren, daß sich Se. Maj. einen ganzen Tag in Vinarez aufgehalten haben. Diese unvermuthete Verspätung, welche angeblich durch die Ermüdung des Königs herbeigeführt worden ist, giebt zu manchen Muthmaßungen Anlaß.

Es werden Vorbereitungen zur Abreise J. Maj. der Königin (man vermuthet nach Saragossa), getroffen. Das Klagelied, welches J. M. gedichtet haben, ist in dem Diario eingerückt worden.

Der Zustand der Dinge bessert sich in Katalonien, vornehmlich wegen der Mißhelligkeiten zwischen den Anführern der Rebellen. Jep del Estanys hat nemlich den Carajol absetzen wollen, worauf dieser mit seinen Mannschaften aus Manresa ausgezogen ist.

Se. Maj. haben in Tarragona folgende Proklamation erlassen: Katalonier! Ich bin nunmehr, gemäß dem durch mein Dekret vom 18. d. M. gegebenen Versprechen, in Eurer Mitte; wisset aber, daß ich zum letztenmale als Vater zu den Aufrührern die Sprache der Gnade reden werde, daß ich noch geneigt bin, den Reklamationen Gehör zu geben, welche jeder aus seiner Heimath an mich richten wird, daß ich als König gekommen bin, die Ordnung wieder herzustellen, das Land zu beruhigen, die Personen und das Eigenthum meiner auf eine scheußliche Weise mißhandelten friedfertigen Unterthanen zu beschützen und mit der ganzen Strenge des Gesetzes diejenigen zu bestrafen, welche die öffentliche Ruhe stören werden. Verschließt Euer Ohr den treulosen Einflüsterungen derer, die, im Solde der Feinde Eurer Wohlfahrt, mit ihrem Eifer für die Religion, die sie entweihn, und für den Thron, den sie beleidigen, prahlen und keinen andern Zweck, als den Ruin dieser schönen Provinz hegen. Meine Ankunft allein straft schon die eiteln und albernen Vorwände Lügen, womit sie ihren Aufruhr zu beschönigen bemüht gewesen sind. Ich stehe unter keinem Zwange; die Personen, denen ich verdienterweise mein Vertrauen schenke, sind nicht verschworen gegen unsere heilige Religion; das Vaterland ist in keiner Gefahr; die Ehre meiner Krone ist nicht gefährdet; und meine souveraine Macht erleidet keine

Unterdrückung. Warum ergreifen sie denn die Waffen, diejenigen, welche sich selbst getreue Unterthanen, wahre Royalisten und eifrige Katholiken nennen? Gegen wen wollen sie sie gebrauchen? Gegen ihren König, ihren Herrn. Ja Katalonier! Wegen solcher Gründe die Waffen ergreifen, sie gegen meine Truppen wenden, die von mir eingesetzten Behörden verjagen, dieses ist nichts anderes wie offenbare Rebellion gegen meine Person, Verkennung meines Ansehns und Verachtung der Religion, welche Gehorsam gegen die gesetzmäßigen Behörden gebietet; dies ist eine Wiederholung des Verfahrens und selbst der Sprache der Revolutionaire von 1820; dies heißt die Grundlagen der Monarchie untergraben, denn wollte man die thörichten Vorrechte, welche die Aufrührer in Anspruch nehmen, anerkennen, so würde kein Thron mehr fest stehn. Ich kann nicht glauben, daß meine Königliche Gegenwart nicht alle Vorurtheile und jedes Mißtrauen verscheuchen werde; und ich mag die Hoffnung nicht aufgeben, daß die Anschläge der Verschwörer nicht schon durch meine bloße Stimme vereitelt seyn werden. Wenn aber, gegen meine Hoffnung, mein letzter Rath nicht angehört werden sollte; wenn die Aufrührer ihre Waffen nicht innerhalb vier und zwanzig Stunden, nachdem sie meinen Königlichen Willen kennen gelernt haben werden, der nächsten Militairbehörde überliefern, ihre Anführer meiner Verfügung überlassen, auf daß sie das Schicksal erfahren, das ich ihnen aufzuerlegen für gut befinden werde, unverzüglich in ihre Heimath zurückkehren und sich bei den Ortsbehörden sogleich melden; wenn endlich die in der Verwaltung und Regierung meiner Völker vorgenommenen Aenderungen nicht innerhalb der nämlichen Frist aufgehoben werden; so sollen die Bestimmungen meines Königl. Dekrets vom 10. d. M. sofort in Ausführung kommen, und das Andenken an die beispiellose Züchtigung, welche die Widerspenstigen treffen soll, wird lange Zeiten fortleben. Gegeben im erzbischöflichen Palaste zu Tarragona, den 28. Sept. 1827.

(gez.) Ich der König.

Der Staatssekretair der Gnaden und Justiz:
Francesco Tadeo de Calomarde.

Portugal.

Lissabon den 27. Septbr. Die Prinzessin Regentin hat, bei Gelegenheit einiger Unruhen, die in Folge des Bekanntwerdens der Nachricht von der Ernennung Don Miguels zum Regenten, an einigen Orten stattgefunden haben, folgenden Befehl erlassen: „Nachdem J. K. H. die Prinzessin-Regentin in Erfahrung gebracht haben, daß an einigen Orten des Königreichs aufrührerisches Geschrei ertönt hat, dessen Zweck lediglich der ist, das Volk aufzuwiegeln, die öffentliche Ruhe zu stören und das gute Einverständniß, von dem die Wohlfahrt der Einwohner abhängt, deren erste Pflicht der Gehorsam gegen das Gesetz ist, zu vernichten, so haben Sie im Namen des Königs befohlen, daß Sie Ihren ganzen Eifer und Ihre ganze Thätigkeit auf die Unterdrückung solches Geschreies richten, was immer der Zweck oder der Vorwand desselben seyn mag, indem es J. K H. allein zusteht, öffentliche Vergnügungen anzubefehlen, und deren Gegenstand, Zeit und Weise anzuordnen. Da inzwischen mehrere bei dergleichen Auftritten verwickelte Personen zur Theilnahme daran durch Menschen verleitet werden, die unter der Larve der Heuchelei die verrätherischsten Absichten verbergen, so haben J. K. Hoh. befohlen, daß Sie die Einwohner Ihres Verwaltungsbezirks über den Gehorsam belehren, welchen sie dem Könige, der Prinzessin-Regentin und den Institutionen schuldig sind, welche uns zu ertheilen es Sr. Maj. Don Pedro gefallen hat, und daß Sie sie damit bekannt machen, daß jede so heiligen Gegenständen zuwiderlaufende Handlung aufrührerisch ist, und mit der ganzen Strenge des Gesetzes geahndet werden wird, Sie werden hiermit mit Nachdruck gegen Jeden verfahren, der sich solcher Handlungen schuldig machen möchte, indem J. K. Hoh. alle Mittel, die Ihr Ihre hohe Weisheit eingegeben, aufgeboten hat, um Friede und Eintracht unter Ihren Unterthanen zu erhalten. Gott habe Sie in seinem heiligen Schutze. Im Palast von Ajuda, den 26. Septbr. 1827. (gez.) Die Infantin-Regentin. (contrasign.) Jose Freire de Andrade." Dieses Dekret ist an alle Behörden des Reichs zugefertigt worden.

Die Regierung hat außerdem folgenden Artikel in die offizielle Gaceta einrücken lassen: „Wir haben in No. 225. der offiziellen Gaceta die Nachricht bekannt gemacht, daß Se. Maj. Don Pedro IV. Se. Hoh. den Infanten Don Miguel zum Regenten dieses Königreichs ernannt hatten. Dieser Entschluß Sr. Maj. beweiset offenbar, daß weder Volksaufstände, noch die Federn der Publicisten auf die Politik des Staats und auf die Veränderungen in der Regierung Einfluß haben. Portugal hat seit 14 Monaten an den fürchterlichen Folgen dieser beiden Ursachen gelitten; und es ist gewiß, daß weder die

eine noch die andere auf den gefaßten Entschluß eingewirkt haben. Militairische Corps, deren erste Pflicht der blinde Gehorsam stets gewesen ist und stets seyn wird, zogen in ein benachbartes Land, bereiteten dort den verderblichsten Einfall in ihr eignes Vaterland, das sie mit Krieg überzogen. Der gehorsam gebliebene Theil der bewaffneten Macht der Regierung warf sie zurück, und nöthigte sie, die früher so oft siegreich aufgesteckten Fahnen nunmehr niedergebeugt von Ort zu Ort zu schleppen. Dieses mußte der natürliche Erfolg eines Unternehmens seyn, welches ohne Ermächtigung und ohne Genehmigung desjenigen ins Werk gesetzt war, der dergleichen Mittel, um zu regieren, verachtete, und dessen Würde nur einen sichern, gesetzmäßigen, unbestreitbaren, aus der Quelle aller Legitimität hervorgegangenen Titel annehmen konnte, und den solch ein Unternehmen ihm nie verschaffen konnte. Jetzt, wo der Prinz Portugals Regierung vermöge der heiligsten, von ihm selbst anerkannten und hochgeachteten Grundsätze der Legitimität, vermöge dieser mit den Ansichten der einflußreichsten Nationen im Einklange stehenden Grundsätze, gemäß dem einstimmigen Wunsche aller Friedliebenden und dem Willen ihres Königs gehorsamen Portugiesen, die eine weise Freiheit liebend, die Zügellosigkeit hassen, übernimmt, jetzt wird er in diesen Grundsätzen die Seiner würdigen Ansprüche finden, die allein ihn bewegen konnten, die Regentschaft während der Minderjährigkeit seiner erhabenen Gemahlin, der Königin Donna Maria II. zu übernehmen, welches die Thorheiten einiger durch falsch gedeutete Vorschriften der Religion und der Treue mißleiteten Soldaten nimmermehr bewirken konnten."

Großbritannien.

London den 13. Oktober. Am 8. d. Vormittag um 11 Uhr ist die Königin von Würtemberg von hier wieder nach Deutschland zurückgereist.

Gestern kamen auf der Admiralität Depeschen von Sir Wm. Hoste, Commandeur der Jacht Royal Sovereign, an deren Bord sich J. M. die Königin von Würtemberg befindet, aus Harwich, wo sie vor Sturm eingelaufen ist, an und wurden an Se. Maj. nach Windsor befördert.

Mittwoch hatte der Marquis von Palmella Geschäfte im auswärtigen Amte, so wie Donnerstag eben daselbst Fürst Liewen und Hr. Roth mit Lord Dudley, und gestern Fürst Esterhazy.

Die neuesten Nachrichten aus Lissabon machen, nach den Bemerkungen der Times, unsere Lage dort in diplomatischer Hinsicht, da der Charte D. Pedros schnurstracks zuwider gehandelt wird, sehr schwierig.

Die Times halten sich über eine Nachricht der Allg. Zeitung aus Constantinopel auf, worin es heißt, daß die Unterhandlungen in Betreff Griechenlands von dort nach London verlegt werden würden, und in demselben Athem, daß die in dem Traktat stipulirten Zwangsmaaßregeln jetzt in Kraft treten würden. „Wenn das ist", sagen sie, „so ist nicht mehr Raum zum Unterhandeln; der einzige, noch auszumachende Punkt wird dann im Willen der Türkei allein liegen, nämlich der bestimmte Augenblick, wo sie der Zwangsjacke zur See wird entledigt seyn wollen."

Die heute früh eingegangenen Depeschen aus Portugal sind vom 30. v. M., und mit dem „Herzog von Kent" in 8 Tagen aus Lissabon in Falmouth angekommen. Ein Schreiben aus Lissabon vom 27. v. Mts. sagt: „Das Engl. Heer möchte je eher, je lieber, Portugal den Rücken zukehren. Die Portugiesen werden täglich unverschämter. Es ist nichts nutzloser, als unser Aufenthalt hier. Der General Stubbs wird höchst wahrscheinlich gänzlich freigesprochen. Die Armee hat während der letzten drei Monate viele Leute durch Krankheiten verloren."

In Malta sind die nachdrücklichsten Befehle zurückgelassen worden, alle ankommenden Kriegsschiffe mit der möglichsten Eile nach dem Archipel zu expediren, wo die ganze verbündete Macht auf 100 Segel anwachsen wird.

Der Globe meldet, daß man unter der Egyptischen, nach Navarin gekommenen Transportflotte, außer den vielen Oestreichischen Flaggen, auch einige Englische und Französische wahrgenommen habe.

Lady Cochrane ist am 8. d. in Begleitung ihres Schwagers, des Majors Cochrane, von hier nach Griechenland abgereiset.

Man sieht hier jetzt halbnackte Spanier in den Straßen betteln.

Lord Byrons Leben von Thom. Moore wird bei Longmann erscheinen und enthält an 150 Briefe des berühmten Dichters an den Verf. selbst. — Nächstens wird eine große Sammlung Memoiren zur Geschichte Großbritanniens mit Anmerkungen eines unserer berühmtesten Schriftsteller erscheinen.

Der vormalige Polizeimeister in Lissabon, Baron v. Rendufe, ist hier angekommen.

Schon der Star vom 3. d. meldete: „Wir erhalten so eben aus einer sehr achtungswerthen zuverlässigen Quelle die Nachricht, daß 4000 Mann von

der Egypter-Flotte in Navarin gelandet worden sind, allein Sir Edw. Codrington dem Befehlshaber der Türkischen Flotte erklärt hat, daß, wenn er Hydra angreifen wollte, er es auf seine Gefahr thun würde, mit dem Hinzufügen, daß die Griechen die Vermittelung der drei verbündeten Mächte angenommen hätten."

„Die Ankunft der Egypter-Flotte in Morea," bemerkten die Times, „ist um so unglücklicher für die Griechen, da, wie verlautet, ihre Regierung eben vorher die Vermittelung der Verbündeten, welche ihr roher Widersacher verworfen, angenommen hatte. Sollten die Griechen sich hiedurch irgend einen Nachtheil zugezogen haben, so sind, wie es scheint, die vermittelnden Mächte verbunden, ihnen den erforderlichen Ersatz zu verschaffen, oder sie in ihre vorige Lage zurückzubringen."

„Der Moniteur," sagen die Times, „scheint mehr wie gewöhnlich Arbeit auf Händen zu haben, um auf verschiedene, sowohl Französische als Englische Zeitungs-Artikel in Betreff der Unterhandlungen im Osten zu antworten. Die politische Klugheit dieser, kein Ende nehmenden Versicherungen von der Aufrichtigkeit unseres Bündnisses mit Rußland und dem Bestande der jetzigen Ordnung der Dinge dürfte sehr zu bezweifeln seyn. Das amtliche Blatt könnte leicht so oft und so zum Ueberfluß: „Frieden" rufen, daß die Leute einen andern Grund als Ueberzeugung in diesem Kukuks-Ton argwöhnen und aus dem zu großen Eifer, die Unmöglichkeit eines Bruchs zu beweisen, grade auf Besorgniß vor einem solchen folgern möchten."

Die gestrigen Times melden: „Man wird bemerken, daß nach allen Berichten die Pforte Besorgniß geäußert haben soll, daß die verbündeten Mächte andere Sachen als die Griechische in petto haben und ihr, wenn sie hierin nachgäbe, nachher aufdringen möchten. Wir glauben, daß sie leicht überzeugt werden könnte, daß, als Gegenstand vereinigter Unterhandlung, kein weiterer Punkt zum Ausgleichen da sei und daß jeder Entwurf, das Reich des Sultans merklich zu schwächen, geschweige es zu zerstückeln, von wenigstens zwei der Mächte, die den Traktat unterzeichnet, so entschlossenen Widerstand erfahren würde, als sich immer von einer Vereinigung in vollkommener Gleichheit des Interesse, und einer unbesiegbar starken See- und Militairmacht, beseelt von der Einstimmung zweier der tapfersten und erleuchtetsten Nationen Europa's, erwarten lasse. Die Türkei muß schon längst von Hrn. Stratford Canning und dem Franz. Botschafter vergewissert worden seyn, daß wenn eine andere Regierung, wie furchtbar sie auch wäre, sie mit Beschädigung, die bis zur Zerstückelung ginge, bedrohen wollte, sie in dem fertigen Schutze Frankreichs und Englands vollständige Sicherheit und Bürgschaft wider die Ausführung finden würde."

Vermischte Nachrichten.

Am 8. d. fand in Dresden die feierliche Erbhuldigung Sr. Maj. des Königs um halb 11 Uhr, nach geendigtem Huldigungsgottesdienste, und zwar die der ritterschaftlichen Deputirten in dem zweiten Paradesaal des K. Schlosses, so wie die der Deputirten der übrigen Städte und Amtslandschaften des Meißnischen Kreises, in dem Saale der Bildergallerie, statt.

Die früher angegebene Reiseroute Sr. K. H. des Infanten Don Miguel soll dahin eine Abänderung erlitten haben, daß derselbe nicht über Brest, sondern über Paris und London nach seiner Bestimmung reisen wird.

Vermöge Entschließung Sr. M. des Königs von Baiern ist der katholische Geistliche und Gymnasial-Professor Fischer zu Landshut, welcher vor einiger Zeit zur evangelischen Confession übergetreten ist, auf eine an dem Gymnasium in Hof erledigte Professur versetzt worden.

Am 9. Oktober kam der Prinz Ypsilanti auf seiner Reise von Paris nach Rußland durch Mainz.

Im Vorlesekatalog der Münchner Universität findet man bereits die Vorlesungen des Prof. Görres für das kommende Winter-Semester angekündigt.

Schon vor einem Jahre haben die Ligorianer das Kloster Valsainte in der Schweiz verlassen, das Gut daselbst einem Landbauer von Cerniat verkauft und ein Landhaus zu Tschupern bei St. Sylvester bezogen, wo sie jetzt in kleiner Zahl leben. Wie man hört, sollen nun bald wieder Trappisten aus Frankreich nach dem heiligen Thal kommen.

(Mit einer Beilage.)

Beilage zu Nro. 85. der Zeitung des Großherzogthums Posen.
(Vom 24. Oktober 1827.)

Verlobungs-Anzeige.

Die am 16ten dieses Monats in Breslau statt gehabte Verlobung unseres einzigen Sohnes mit der Demoiselle Amalie Schnitzler daselbst, beehren wir uns theilnehmenden Freunden und Verwandten hiermit ergebenst anzuzeigen.

Posen den 23. Oktober 1827.

Isaac Caro & Frau.

Als Verlobte empfehlen sich

Amalie Schnitzler.
Simon Caro.

Am 1. k. Mts. um 10 Uhr Vormittags wird die hiesige Provinzial-Bibelgesellschaft den zehnten Jahrestag ihrer Stiftung in der evangelischen Kirche auf dem Graben mit einem feierlichen Gottesdienste begehen, und zugleich die Fortschritte des Vereins bekannt machen, auch mehrere Bibeln und neue Testamente an arme Kinder austheilen, so wie an den Kirchthüren Beiträge zu Beförderung der Bibelverbreitung einsammeln.

Alle Mitglieder, Wohlthäter, Förderer und Gönner unserer Anstalt werden zur Theilnahme an dieser Feier ergebenst eingeladen.

Posen den 23. Oktober 1827.

Die Direktion der Provinzial-Bibel-Gesellschaft.

Edictal-Vorladung.

Auf den Antrag des hiesigen Bürger und Bäckermeisters Gottlob Mullack, wird hiermit bekannt gemacht, daß die von dem Bürger und Bäkkermeister Carl August Kreuschner aus Schmiegel, für den Schneider Joseph Goldenstein hierselbst, am 2. November 1803 über 400 Rthlr. nebst Zinsen und Kosten ausgestellte, Rubr. III. Nro. 1. auf das Grundstück, früher Nro. 296. jetzt 353. Wronker-Straße hieselbst eingetragene Original-Schuld-Verschreibung vom 2ten und 18ten November 1803, nebst damit verbundenem Hypotheken-Rekognitions-Schein vom 19ten November 1803 und der über die Befriedigung dieses Kapitals und der Zinsen ausgestellten gerichtlichen Quittung vom 13. October 1807 abhanden gekommen ist. Es werden daher alle diejenigen, welche an diese vorgedachte Summe als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber, Ansprüche zu haben vermeinen, hiermit vorgeladen, sich in dem dieserhalb auf

den 26sten Januar 1828 Vormittags um 10 Uhr

vor dem Landgerichts-Rath Culemann in unserm Instruktions-Zimmer anstehenden Termin, in Person oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte zu erscheinen, die betreffenden Dokumente mit sich zur Stelle zu bringen und ihre Forderungen zum Protokoll zu geben, widrigenfalls ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt, und die Dokumente darüber werden amortisirt und die Post gelöscht werden wird.

Posen den 27. September 1827.

Königl. Preuß. Landgericht.

Ediktal-Vorladung.

Auf den Antrag der Gebrüder Wielowieyski wird der seinem Leben und Aufenthalt nach unbekannte Stephan Egidius v. Wielowieyski, Sohn des Joseph v. Wielowieyski, welcher am 29. März 1806 in das Kaiserl. Russische Husaren-Regiment Isumow als Junker eingetreten, und nachdem er am 1. März 1807 aus dem Lazareth zu Riga entlassen worden, von der Zeit ab nichts mehr hat von sich hören lassen, öffentlich dergestalt hiermit vorgeladen, daß er oder die etwa von ihm zurückgelassenen unbekannten Erben, sich binnen neun Monaten, und zwar längstens in Termino praejudiciali

den 5ten Mai 1828 Vormittags um 9 Uhr

vor dem Landgerichtsrath Lockstädt in unserm Gerichts-Schlosse entweder persönlich oder schriftlich, oder durch einen mit gerichtlichen Zeugnissen von seinem Leben und Aufenthalte versehenen Bevollmächtigten melden, im Falle seines Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß auf den Antrag der Extrahenten auf seine Todeserklärung und was dem anhängig, nach den Gesetzen erkannt und sein Vermögen seinen nächsten sich legitimirenden Erben zugesprochen werden wird.

Posen den 25. Juni 1827.

Königl. Preußisches Landgericht.

Bekanntmachung.

Auf dem, unter der Sequestration des unterzeichneten Königl. Landgerichts stehenden adelichen Gute

Groß-Lubin Pleschner Kreises, sollen 400 Stämme Kiefern, größtentheils starke Balken und Bauholz, welche einen Holzgehalt von circa 900 Klaftern haben, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Kourant verkauft werden.

Hierzu haben wir einen Termin auf

den 22sten November 1827

in Groß-Lubin selbst, vor unserem Commissario, Herrn Landgerichts-Rath Höppe angesetzt, und laden Kauflustige vor, in demselben zu erscheinen, und gegen Erfüllung der Verkaufsbedingungen den sofortigen Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen.

Die Nähe der schiffbaren Warthe, welche, so wie die Prosna, nur 1 Meile von der Forst entfernt ist, macht den Transport besonders leicht, und können Kauflustige wegen Besichtigung der ausgezeichneten Stämme, sich an den, zu deren Anzeige angewiesenen Sequester, Lieutenant Pratsch, wenden.

Krotoschin den 15. September 1827.

Königl. Preuß. Landgericht.

Ein junger Mensch mit guten Schulkenntnissen findet bei mir als Eleve ein Unterkommen; auch kann ein Feldmesser als Gehülfe von mir Beschäftigung erhalten.

Posen am 21. Oktober 1827.

Schupp,

Königl. Regierungs-Kondukteur, Zagorze No. 12., Haus des Ingrossator Gruszczynski.

Auktion in meinem Hause Nro. 1. Breslauer Thorplatz.

Montag den 29sten, den 30sten und 31sten d. M. werde ich eine große Parthie neuer, und fast neue schöne Mahagony- und andere Mobilien aller Art, Betten, eine bedeutende Parthie Silberzeug u. dgl., ferner im Auftrag eines Königl. Hochlöbl. Land-Gerichts in Gnesen, Pretiosen, Silber und 350 Stück große schöne ächte Perlen, öffentlich verauktioniren.

Ahlgreen.

So eben habe ich meinen neuen Pariser Damen-Putz, wie auch alle dazu einschlagende Artikel von der Leipziger Messe erhalten, und verspreche meine geehrten Freunde und Abnehmer mit den billigsten Preisen zu bedienen.

Carl Friedr. Baumann.

Donnerstag den 25. Oktober ist bei mir zum Abendessen frische Wurst und Sauerkohl, wozu ergebenst einladet

Wittwe Lüdtke auf Kuhndorf.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin den 19. October 1827.	Zins-Fuſs.	Preuſsisch Cour. Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine . . .	4	$89\frac{1}{12}$	$89\frac{3}{4}$
Pr. Engl. Anl. 1818. à $6\frac{3}{4}$ Thlr.	5	$102\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{4}$
Pr. Engl. Anl. 1822. à $6\frac{3}{4}$ Thlr.	5	$101\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$
Banco-Obligat. b. incl. Litr. H.	2	—	98
Churm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	$88\frac{1}{2}$	—
Neumärk. Int. Scheine do.	4	$88\frac{1}{2}$	—
Berliner Stadt-Obligationen .	5	$102\frac{7}{8}$	$102\frac{5}{8}$
Königsberger do. .	4	88	$87\frac{1}{2}$
Elbinger do. fr. aller Zins.. .	5	—	$97\frac{3}{4}$
Danz. do. in Th. Z. v. 2. Juli 10.	—	$29\frac{3}{4}$	$29\frac{1}{2}$
Westpreussische Pfandbriefe A.	4	$93\frac{1}{2}$	—
dito dito B.	4	$90\frac{1}{2}$	—
Groſsh. Posens. Pfandbriefe .	4	$98\frac{3}{8}$	98
Ostpreussische dito . . .	4	$94\frac{1}{2}$	$94\frac{1}{8}$
Pommersche dito . . .	4	$102\frac{1}{2}$	—
Chur- u. Neum. dito . . .	4	$103\frac{3}{4}$	$103\frac{1}{2}$
Schlesische dito . . .	4	$104\frac{1}{2}$	—
Pommer. Domain. do. . . .	5	—	$106\frac{1}{2}$
Märkische do. do. . . .	5	—	$106\frac{1}{2}$
Ostpreuss. do. do. . . .	5	—	104
Rückst. Coupons d. Kurmark	—	$47\frac{1}{2}$	--
dito dito Neumark	—	$47\frac{1}{2}$	—
Zins-Scheine der Kurmark .	—	48	—
do. do. Neumark .	—	48	—
Holl. vollw. Ducaten	—	$20\frac{1}{2}$	20
Friedrichsd'or.	—	$14\frac{5}{12}$	$13\frac{11}{12}$
Posen den 20. October 1827.			
Posener Stadt-Obligationen. .	4	91	$90\frac{1}{2}$

Getreide-Marktpreise von Posen, den 22. Oktober 1827.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rthl.	Sgr.	Pf.	bis Rthl.	Sgr.	Pf.
Weizen	1	12	6	1	15	—
Roggen	1	2	6	1	4	—
Gerste	—	28	—	1	—	—
Hafer	—	14	—	—	15	—
Buchweizen	1	2	6	1	3	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	12	—	—	14	—
Heu 1 Ctr. 110 Pfd. Prß.	—	20	—	—	21	—
Stroh 1 Schock, à 1200 Pfd. Preuß. .	3	15	—	3	17	6
Butter 1 Garnietz oder 8 Pfd. Preuß. . .	1	15	—	1	20	—